

Verdienstniveau in Baden-Württemberg merklich höher als im Elsaß

Erstmaliger Vergleich der Verdienststrukturen links und rechts des Oberrheins

Frankreich ist für Baden-Württemberg der zweitwichtigste Außenhandelspartner. Angesichts der vielfältigen nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und dem Elsaß sowie des Zusammenwachsens in der Europäischen Union gewinnt die grenzüberschreitende Bereitstellung von vergleichbarem Datenmaterial auf regionaler Ebene zunehmend an Bedeutung. Von besonderem Interesse ist dabei ein Vergleich der Verdienstsituation vor allem für die Arbeitskräfte, die in Frankreich wohnen und in Unternehmen auf der rechten Seite des Rheins tätig sind; nach Angaben aus der Beschäftigtenstatistik handelt es sich dabei um rund 28 000 Arbeitnehmer. Gleiches gilt aber auch für die Unternehmen vor dem Hintergrund von Standortentscheidungen, da die Verdiensthöhe einen ganz zentralen Bestandteil der Arbeitskosten darstellt. Mit der vorliegenden Analyse wird der auf nationaler Ebene vom Statistischen Bundesamt und INSEE Paris erstellte Vergleich der Verdienststrukturen zwischen Deutschland und Frankreich um einen regionalen Aspekt ergänzt. Es hat sich dabei gezeigt, daß das baden-württembergische Bruttoverdienstniveau um durchschnittlich etwa 50 % höher liegt als im Elsaß. Insofern verstärkt sich die auf nationaler Ebene getroffene Aussage, bei der ein Verdienstvorsprung von rund 40 % ermittelt worden ist, deutlich. Die Arbeitnehmerstruktur zeigt auf regionaler Ebene zwar in weiten Teilen Übereinstimmung, allerdings sind in Baden-Württemberg relativ viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und in größeren Unternehmen tätig, während im Elsaß die Beschäftigungsschwerpunkte etwas stärker im Dienstleistungsbereich und eher in kleineren und mittleren Betrieben liegen.

Die seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem französischen Statistischen Zentralamt (INSEE) in Paris und dem Statistischen Bundesamt in Wiesbaden konzentrierte sich in den letzten beiden Jahren auf das Vorhaben, die Lohnstatistiken auf ihre Vergleichbarkeit zu untersuchen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die lohnbestimmenden Faktoren wie die Qualifikation der Arbeitnehmer, die bestehenden Verdienstunterschiede zwischen Männern



Die Autorinnen: Frau Pierette Briant (links) leitet den Bereich "grenzüberschreitende Zusammenarbeit" im INSEE Alsace, Frau Barbara Sinner-Bartels ist Leiterin des Referats "Preise, Löhne und Gehälter, Wirtschaftsrechnungen" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

und Frauen bzw. den verschiedenen Branchen sowie einzelnen Arbeitnehmergruppen wichtige Grundlagen für grenzüberschreitend zu treffende Standortentscheidungen im Rahmen einer globalisierten Wirtschaft bilden, kam diesem Projekt ein besonderer Stellenwert zu.

In einem ersten Schritt wurden die bestehenden Erhebungssysteme in Deutschland und Frankreich dargestellt sowie die methodischen und organisatorischen Unterschiede herausgearbeitet.¹ Aufgrund der dabei gewonnenen Erkenntnisse erfolgte dann ein Vergleich der Lohnstrukturen zwischen Deutschland (früheres Bundesgebiet) und Frankreich mittels der Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS) 1995.² Diese

¹ Vgl. de Gimel, Louis/Alexandre, Veronique/Dresch, Alfred/Heinlein, Dirk: Das System der deutschen und französischen Lohnstatistiken im Vergleich, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 5/1998, S. 373 - 385.

² Vgl. Roault, Dominique/Kaukewitsch, Peter/Söll, Horst: Verdienststruktur in Frankreich und Deutschland 1995 im Vergleich, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 11/1998, S. 867 - 881 (Zitierweise: Verdienststruktur in Frankreich und Deutschland).



auf repräsentativer Basis durchgeführte Erhebung eignete sich für dieses Projekt besonders gut, da sie auf der Basis einer gemeinsamen europäischen Rechtsgrundlage weitgehend zeitgleich in allen EU-Mitgliedstaaten durchgeführt wurde. Der folgende Beitrag ergänzt nun die nationale Auswertung um einen regionalen Aspekt durch einen Vergleich der Beschäftigungs- und Verdienststrukturen zwischen dem Elsaß und Baden-Württemberg unter be-

sonderer Berücksichtigung der Branchenstrukturen und der Verdienstsituation von Männern und Frauen. Die Untersuchung wurde von der Direction régionale d'Alsace des INSEE und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg gemeinsam erstellt und erscheint weitgehend textgleich auch in der Zeitschrift der Direction régionale d'Alsace. Für die Beratung und Unterstützung durch INSEE Paris und das Statistische Bundesamt im Rahmen dieser Untersuchung sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Methode

Bei der GLS 1995 wurde in Deutschland ein zweistufiges Stichprobenverfahren angewandt, das aus einer Betriebsauswahl in der ersten Stufe und einer Beschäftigtenauswahl in der zweiten Stufe bestand. Etwa 3 100 Betriebe mit knapp 150 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern waren in Baden-Württemberg in die Erhebung einbezogen; das entspricht einem Aus-

wahlsatz auf der ersten Stufe von 9 %.³ Die Erhebung bezog sich auf die voll- und teilzeitbeschäftigten Arbeiter und Angestellten, die beitragspflichtig zur Arbeiter- bzw. Angestelltenrentenversicherung waren (ohne Auszubildende, Praktikanten und Heimarbeiter). Arbeitnehmer mit Monatsgehältern über 25 000 DM (das entspricht 87 050 Französischen Francs – FF)⁴ blieben ebenfalls unberücksichtigt. Die französische Erhebung war weiter gefaßt und bezog auch diese Arbeitnehmergruppen ein. Die gemeinsame Untersuchung beschränkte sich auf den in Deutschland erfaßten Personenkreis und klammerte außerdem wegen der unterschiedlichen Ausbildungspraxis in beiden Ländern die unter 20jährigen aus. Aufgrund der Schwächen bezüglich der regionalen Repräsentativität wurde bei der Bereitstellung der Daten für das Elsaß vor allem die auf französischer Seite vorliegende jährliche Sozialdatenerklärung im privaten Sektor DADS (Déclaration Annuelle des Données Sociales) für das Jahr 1996 herangezogen – eine administrative Datenquelle, die ein der GLS vergleichbares Datenangebot bereitstellt, allerdings keine detaillierten Informationen zur Ausbildung, zur Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, der Aufteilung der Verdienste in regelmäßig gezahlte Bestandteile, Vergütungen für Überstunden und Sonderzahlungen und der Zahl der Urlaubstage liefert. Die für den regionalen Vergleich benötigten Daten wurden deshalb auch unter Verwendung der nationalen Ergebnisse der GLS in Frankreich qualifiziert geschätzt. Die Lohn- und Gehaltsangaben wurden dabei entsprechend auf das Bezugsjahr 1995 umgerechnet.

Der Merkmalskatalog der Erhebungen umfaßte neben Angaben zu den Beschäftigten und zum Betrieb auf deutscher Seite die Arbeitszeitangaben für den Monat Oktober 1995, die Verdienste für den gleichen Monat und für das Jahr 1995. In Frankreich waren dagegen die bezahlten Jahresstunden sowie der Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) anzugeben.

Die EG-Verordnung sah bei den Betrieben eine Abschneidegrenze für Einheiten mit weniger als zehn Beschäftigten vor, Frankreich erfaßte allerdings auch Betriebe mit zwei bis neun Beschäftigten, die jedoch bei vorliegender Untersuchung ausgeklammert blieben. Die Analyse beschränkt sich auf die in Deutschland erfaßten Wirtschaftsbereiche Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitte C bis G und J der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993).

Für die vergleichende Darstellung wurde bezüglich der beruflichen Qualifikation eine gemeinsame Klassifikation von fünf Berufsgruppen erarbeitet, die eine Gegenüberstellung der Leistungsgruppen auf deutscher Seite mit den catégories socio-professionnelles auf französischer Seite ermöglicht.

Die Analyse stützt sich auf den aus den Verdienst- und Arbeitszeitangaben rechnerisch ermittelten Bruttostundenverdienst, weil er bei internationalen Vergleichen den gebräuchlichsten Indikator für das Lohnniveau bildet. Dieser Wert wurde in zwei Ausprägungen ermittelt, einerseits als laufend gezahlter Bruttostundenverdienst (ohne unregelmäßige Zahlungen), andererseits als globaler Bruttostundenverdienst. In die zuletzt genannte Größe fließt der Jahres-

³ Ergebnisse der GLS 1995 wurden bereits in dieser Zeitschrift kommentiert und veröffentlicht. Vgl. Sinner-Bartels, Barbara: GLS 1995 – tiefgegliederte Strukturergebnisse zur Verdienstsituation und zu den Bestimmungsgrößen der Verdienste in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 12/1997, S. 566-570. – Sinner-Bartels, B.: GLS 1995 – Weitere Daten zur Verdienstsituation in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1998, S. 162 - 167.

⁴ Der Wert wurde anhand des Wechselkurses von 1995 umgerechnet: 1 DM = 3,482 FF.

Tabelle 1
Beschäftigte in Baden-Württemberg und im Elsaß 1995 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ausgewählte Wirtschaftszweige	Beschäftigte insgesamt		Beschäftigtenstruktur	
	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß
	Anzahl		Anteile in %	
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe insgesamt	1 845 859	231 481	100	100
darunter				
Maschinenbau	259 772	16 444	14,1	7,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	164 403	17 598	8,9	7,6
Baugewerbe	148 521	24 217	8,0	10,5
Handelsvermittlung und Großhandel	120 772	21 950	6,5	9,5
Einzelhandel	118 573	20 848	6,4	9,0
Herstellung von Metall-erzeugnissen	114 471	11 794	6,2	5,1
Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz, Tankstellen	99 855	5 848	5,4	2,5
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	93 979	8 772	5,1	3,8
Kreditgewerbe	79 448	8 275	4,3	3,6
Chemische Industrie	60 466	11 836	3,3	5,1
Ernährungsgewerbe	57 412	16 297	3,1	7,0

verdienst der ganzjährig Beschäftigten einschließlich der Sonderzahlungen ein; außerdem wurden die geleisteten Stunden um die auf den Urlaub entfallende Zeit gekürzt.

Die Verdienstangaben wurden für Vergleichszwecke in eine einheitliche Währung umgerechnet, wobei – entsprechend der Analyse auf nationaler Ebene – bei Daten, die bei der internationalen Wettbewerbssituation von Bedeutung sind, wie die Verdienstrelation nach Branchen, der Wechselkurs benutzt wurde. Bei Vergleichen, die die Einkommenssituation von Arbeitnehmergruppen betreffen, erfolgte dagegen die Umrechnung nach der Kaufkraftparität.⁵

Bei der Bewertung der Ergebnisse sind die jeweils unterschiedlichen Abgaben, Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuerzahlungen zu beachten. Die Sozialversicherungsbeiträge machten dabei beiderseits des Rheins etwa ein Fünftel des Bruttoverdiensts aus, während die Lohnsteuerzahlungen auf deutscher Seite das französische Niveau weit übertrafen. Auf Bundesebene durchgeführte Modellrechnungen für stark vertretene Haushaltstypen geben Anhaltspunkte über die Größenordnung. Danach hat sich der bereits einleitend erwähnte Verdienstvorsprung der deutschen Arbeitnehmer, auf den im folgenden detailliert eingegangen wird, bei den Nettowerten um etwa 20 Prozentpunkte reduziert.⁶ Zudem ist darauf hinzuweisen, daß die globalen Bruttostundenverdienste nicht zur Messung der Arbeitskosten der Unternehmen herangezogen werden können, da sie nicht

⁵ Wechselkurs 1995: 1 ECU = 1,874 DM = 6,525 FF; 1 DM = 3,482 FF. Kaufkraftparität: 1 DM = 3,183 FF.

⁶ Verdienstsstruktur in Frankreich und Deutschland, S. 874.

nur geleistete, sondern auch bezahlte arbeitsfreie Stunden einbeziehen und insbesondere nicht die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung berücksichtigen, die in Deutschland einen geringeren Anteil an den gesamten Arbeitskosten ausmachen als in Frankreich. Der Unterschied in den Arbeitskosten je Stunde ist damit geringer als der Verdienstunterschied.

Untersuchungsrahmen

Gemessen an der Fläche ist Baden-Württemberg mehr als viermal so groß wie das Elsaß. Diese unterschiedliche Dimension in räumlicher Hinsicht ist nicht ohne Auswirkungen auf den Bezugsrahmen der Untersuchung geblieben, der auf baden-württembergischer Seite 1,8 Millionen Arbeitnehmer und rund 230 000 Arbeitnehmer im Elsaß umfaßte. Damit waren auf der linken Rheinseite etwas mehr als die Hälfte der Arbeitnehmer des privatwirtschaftlichen Sektors (Abschnitte C bis K der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993) einbezogen und auf der rechten Rheinseite knapp die Hälfte. Allerdings handelt es sich dabei um die Wirtschaftsbereiche, die am meisten im internationalen Wettbewerb stehen, wenngleich sich dieser vor allem in Grenzregionen zunehmend auch auf weitere Teile des Dienstleistungssektors erstreckt, die von der Untersuchung ausgeklammert blieben.

Der besondere Stellenwert der baden-württembergischen Wirtschaft bei der Gegenüberstellung mit französischen Regionen wird auch dadurch unterstrichen, daß sie im nationalen Vergleich nahezu 20 % der Beschäftigten des früheren Bundesgebiets im Produzierenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe stellte, während der entsprechende Vergleichswert für das Elsaß mit 3,5 % vergleichsweise niedrig lag. Selbst die Erweiterung des Untersuchungsgebiets in regionaler Hinsicht auf der französischen Seite durch Berücksichtigung des aus dem Elsaß, Lothringen und der Franche Comté bestehenden Forschungs- und Raumplanungsgebiets ZEAT Est führt hinsichtlich dieses unterschiedlichen Stellenwertes nur zu einer gewissen Angleichung. Die Beschäftigtenzahl im Gebiet ZEAT Est entsprach einem Drittel der Beschäftigten Baden-Württembergs, die im Elsaß lediglich einem Achtel.

Beschäftigungsschwerpunkte: In beiden Regionen liegen die gleichen Branchen vorne

Die, bezogen auf den jeweiligen nationalen Vergleich, stärkere industrielle Ausrichtung im Elsaß und in Baden-Württemberg ist, wenn auch bei kleinen Niveauunterschieden, deutlich erkennbar. Die Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe machten 63 % der Beschäftigten insgesamt im Elsaß bzw. 67 % in Baden-Württemberg gegenüber 57 % in Frankreich und 63 % im früheren Bundesgebiet aus. Ungeachtet dieses Effekts werden im Elsaß in etwas stärkerem Maße als auf der rechten Seite des Oberrheins Beschäftigungsmöglichkeiten im Handel geboten.

Diese Ähnlichkeit in der Struktur setzt sich auch bei detaillierter Betrachtung fort. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten waren beim regionalen Vergleich die fünf wichtigsten Branchen deckungsgleich, allerdings in einer etwas unterschiedlichen Reihenfolge. An erster Stelle stand im Elsaß das Baugewerbe mit einem Anteil an den Beschäftigten von 10,5 %, gefolgt vom Großhandel und der Handelsvermittlung, dann dem Einzelhandel, der

Automobilbranche und dem Maschinenbau. Die letztgenannte Branche lag dagegen in Baden-Württemberg vorne (14 % der Beschäftigten), Platz 2 belegte die Automobilbranche, gefolgt vom Baugewerbe, dem Großhandel mit der Handelsvermittlung und schließlich dem Einzelhandel. Die genannten fünf Branchen umfaßten links und rechts des Oberrheins jeweils nahezu 44 % der Beschäftigten.

Auch die Rangfolge im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes zeigt erkennbare Gemeinsamkeiten. Die Automobilbranche und der Maschinenbau lagen in beiden Regionen vorne. Darüber hinaus nahmen im Elsaß das Ernährungsgewerbe, die Chemische Industrie und die Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung wichtige Positionen ein, gefolgt von der Herstellung von Metallerzeugnissen. Die beiden letztgenannten Wirtschaftszweige standen in Baden-Württemberg auf Platz 3 bzw. 4, daran schlossen sich die Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Optik und die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren an. Die Konzentration der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe auf die angesprochenen Wirtschaftszweige fiel in Baden-Württemberg mit 63 % etwas deutlicher aus als im Elsaß (59 %).

Hoher Stellenwert der baden-württembergischen Wirtschaft im nationalen Umfeld

Die einzige nennenswerte Besonderheit der elsässischen Branchenstruktur betrifft wie gesagt das Ernährungsgewerbe, wo relativ gesehen mehr Personen beschäftigt waren als in Baden-Württemberg. Die Absolutwerte lagen hier nur dreieinhalbmal niedriger als auf der rechten Rheinseite. Dagegen waren sie beispielsweise in anderen Bereichen wie im Maschinenbau, der Automobilbranche, der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und bei der Herstellung von Möbeln und Schmuck (Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe) nahezu zehnfach oder mehr als zehnfach niedriger. Im Dienstleistungsbereich war in Baden-Württemberg der Kraftfahrzeughandel ausgesprochen gut vertreten, und zwar sowohl im Vergleich mit dem Elsaß als auch mit den anderen Ländern des früheren Bundesgebiets, was mit dem Vorhandensein einer Reihe von Automobilunternehmen im Land zusammenhängen kann.

Anders als im Elsaß kann die baden-württembergische Wirtschaft aufgrund ihrer Größe ihr Umfeld in regionaler, aber auch in nationaler Hinsicht beeinflussen. Das zeigte sich allein schon daran, daß verschiedene Branchen wie der Automobilbereich, die Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten, die Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und schließlich der Bereich der Medizin-, Meß-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie Optik nahezu 30 % – teilweise auch mehr – der insgesamt in diesen Branchen tätigen Personen im früheren Bundesgebiet stellten.

Verdienstvorsprung regional stärker ausgeprägt als national

Ungeachtet der bestehenden Ähnlichkeiten in den Branchenstrukturen, waren die beiden Regionen dennoch durch erhebliche Verdienstunterschiede gekennzeichnet. In den Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten der Wirtschaftszweige Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe lag 1995 der durchschnittliche Bruttostundenlohn der Arbeitnehmer

Tabelle 2

Bruttostundenverdienste, bezahlte Wochenstunden, Sonderzahlungen, Urlaubstage sowie Bruttostundenverdienste der Arbeitnehmer/-innen in Baden-Württemberg und im Elsaß 1995 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig (WZ 1993)	Bruttostundenverdienst		Sonderzahlungen		Urlaubstage		Globaler Bruttostundenverdienst			Bezahlte Wochenstunden		Bruttostundenverdienst				
	Voll-/Teilzeitbeschäftigte		ganzjährig Beschäftigte										Vollzeitbeschäftigte		ganzjährig Vollzeitbeschäftigte	
	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg/Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß			
	DM (1995)	FF (1995)	Anteil am Jahresverdienst in %		Baden-Württemberg	Elsaß	ECU		Baden-Württemberg/Elsaß	Baden-Württemberg	Elsaß	DM (1995)	FF (1995)			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	26,30	76,32	8,29	5,73	30	30	16,26	13,52	1,20	42	39	67 098	161 976			
Ernährungsgewerbe	24,62	72,80	7,72	7,49	30	30	15,74	13,14	1,20	41	38	57 929	158 254			
Tabakverarbeitung	26,09	70,36	8,46	8,65	30	29	17,62	12,83	1,37	38	38	61 481	152 997			
Textilgewerbe	23,72	62,12	8,19	4,85	30	30	14,99	10,90	1,38	39	39	54 100	131 654			
Bekleidungsgewerbe	22,77	57,47	8,56	2,82	30	30	14,61	9,88	1,48	38	36	50 936	113 194			
Ledergewerbe	24,45	67,32	9,29	3,91	29	30	15,36	11,69	1,31	39	38	56 416	138 064			
Holzgewerbe	26,58	63,62	9,10	5,69	30	30	16,69	11,26	1,48	40	38	61 717	133 631			
Papiergewerbe	28,20	78,18	9,66	7,84	30	29	18,33	14,13	1,30	39	38	65 097	168 261			
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	32,16	80,11	10,35	8,43	30	32	20,82	14,70	1,42	38	39	73 026	179 078			
Kokerei, Mineralölverarbeitung	41,09	115,24	10,65	8,34	31	30	27,12	20,99	1,29	39	37	94 795	241 269			
Chemische Industrie	33,53	86,17	11,57	7,26	31	30	22,21	15,52	1,43	38	38	77 228	184 766			
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	27,70	67,23	8,59	6,44	30	30	17,86	12,00	1,49	39	39	63 360	144 511			
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	28,76	66,42	8,75	7,23	30	29	18,01	11,92	1,51	41	38	68 258	140 425			
Metallerzeugung- und -bearbeitung	31,05	76,23	10,06	7,86	31	29	20,42	13,78	1,48	38	38	69 159	165 739			
Herstellung von Metallerzeugnissen	29,19	70,06	8,63	5,53	30	30	18,61	12,38	1,50	39	38	65 182	146 947			
Maschinenbau	33,08	76,62	9,67	6,40	30	30	21,43	13,67	1,57	38	38	73 600	161 922			
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen	37,29	66,27	12,43	7,41	30	30	26,18	11,94	2,19	38	38	92 279	142 032			
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	32,67	89,42	10,65	8,93	30	29	21,67	15,94	1,36	37	39	73 180	146 139			
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	35,60	73,47	9,22	6,06	30	30	23,38	13,05	1,79	37	38	78 035	156 917			
Medizin-, Meß, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	31,87	73,92	10,11	6,21	30	29	21,30	13,14	1,62	37	38	72 109	157 414			
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	36,26	65,96	10,59	6,82	31	31	23,65	11,84	2,00	36	39	79 144	145 004			
Sonstiger Fahrzeugbau	36,04	71,19	10,25	7,61	30	28	23,89	12,79	1,87	37	39	80 145	154 931			
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	26,54	60,92	9,82	5,01	30	31	17,16	10,73	1,60	38	42	58 586	141 311			
Recycling	24,32	62,12	7,04	5,55	30	31	15,93	11,02	1,45	42	39	61 451	135 055			
Energie- und Wasserversorgung	32,76	83,93	13,08	10,23	30	31	22,02	15,66	1,41	39	39	77 316	188 260			
Baugewerbe	27,84	71,80	7,89	4,65	30	32	17,34	12,60	1,38	40	37	64 054	131 131			
Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz, Tankstellen	27,13	70,96	8,34	4,30	30	31	17,32	12,42	1,39	38	39	59 701	152 640			
Handelsvermittlung und Großhandel	27,17	79,35	8,17	5,92	30	30	17,32	14,09	1,23	40	39	63 585	171 087			
Einzelhandel	22,82	55,34	8,11	6,23	30	31	14,67	9,88	1,48	38	39	52 452	121 890			
Kreditgewerbe	30,89	86,40	13,59	13,22	30	32	21,23	16,70	1,27	39	38	75 174	200 480			
Versicherungsgewerbe	33,54	78,76	14,44	11,44	30	31	22,58	14,90	1,52	38	38	78 630	180 153			
Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten		87,53		7,29		31		15,81			38		188 413			
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe ...	30,03	72,36	9,78	6,87	30	30	19,56	12,98	1,51	39	38	68 768	153 903			

in Baden-Württemberg bei 30,03 DM und im Elsaß bei 71,93 FF. Nach dem Wechselkurs von 1995 waren das 16,02 bzw. 11,02 ECU. Rein rechnerisch ergab sich somit bei dieser Betrachtungsweise ein Verdienstvorsprung von 45 % für Baden-Württemberg gegenüber dem Elsaß.

Dieser Effekt verstärkte sich bei Berücksichtigung der globalen Bruttostundenverdienste nochmals, die – wie bereits erläutert – auch die Sonderzahlungen und alle übrigen unregelmäßigen Zahlungen berücksichtigen. Ähnlich wie beim nationalen Vergleich zwischen Frankreich und den alten Bundesländern kam diesen

Lohnbestandteilen in Baden-Württemberg – bei einem Anteil am Jahresverdienst von immerhin 9,8 % – eine größere Bedeutung zu als im Elsaß (6,9 %). Keine Unterschiede ergaben sich in der regionalen Betrachtung bei der Zahl der Urlaubstage (jeweils 30 Tage). Zu betonen ist schließlich noch, daß, entgegen häufig getroffener Aussagen, die Zahl der bezahlten Wochenstunden – ähnlich wie auf nationaler Ebene – in Baden-Württemberg etwas höher lag als im Elsaß. Nach Berücksichtigung sämtlicher Einflußgrößen zeigte sich schließlich beim globalen Bruttostundenverdienst, der die Grundlage der weiteren Analyse bildet, ein Verdienstvorsprung von 51 % zugunsten Baden-Württembergs (19,56 ECU gegenüber 12,98 ECU im Elsaß) (*Tabelle 2*). Die in gewissem Umfang unterschiedlichen Branchenstrukturen beeinflussen diesen Wert nicht nennenswert. Selbst unter der Annahme einer mit Baden-Württemberg identischen Wirtschaftsstruktur im Elsaß würde Modellrechnungen zufolge der Verdienstvorsprung immer noch 49 % betragen.

Der auf nationaler Ebene festgestellte Verdienstvorsprung von 35 % beim Bruttostundenverdienst bzw. 39 % beim globalen Bruttostundenverdienst war damit bei regionaler Betrachtung erkennbar stärker ausgeprägt. Zunächst hat dazu beigetragen, daß das Verdienstniveau in Baden-Württemberg rund 3 % höher lag als im früheren Bundesgebiet, während die entsprechenden Werte im Elsaß aufgrund der sehr guten Verdienstposition des Großraums Paris, die sich stark im nationalen Ergebnis niederschlägt, in etwa 5 % niedriger waren als in Frankreich insgesamt. Allerdings lag das Verdienstniveau im Elsaß wiederum um mehr als 5 % höher als in den anderen französischen Regionen, abgesehen vom Großraum Paris.

Kräftiger Verdienstvorsprung in den Branchen des Produzierenden Gewerbes

Die bereits im Rahmen der Untersuchung auf nationaler Ebene nachgewiesenen Verdienstunterschiede im Produzierenden Gewerbe traten bei regionaler Betrachtung insgesamt gesehen noch stärker hervor. Diese generell getroffene Aussage bedarf allerdings der Modifikation bei detaillierter Betrachtung nach einzelnen Branchen. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zudem nochmals darauf hinzuweisen, daß diese keine Aussagen über die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Branchen erlauben, da mögliche Produktivitätsunterschiede nicht berücksichtigt werden.

Auf regionaler Ebene zeigte sich durchgängig ein Verdienstvorsprung zugunsten der baden-württembergischen Arbeitnehmer. Allerdings präsentierte sich das Spektrum beträchtlich breiter gefaßt als auf nationalem Niveau; erwartungsgemäß waren dabei vor allem Branchen, die auf der Basis des globalen Bruttostundenverdienstes einen Verdienstvorsprung von mehr als 50 % vorwiesen, häufiger vertreten. Während sich im früheren Bundesgebiet der Verdienstvorsprung gegenüber Frankreich in einem Korridor zwischen 9 % (bei der Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik) und 74 % (bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) bewegte, reichte er bei regionaler Betrachtung von 20 % beim Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden bzw. Ernährungsgewerbe bis zu 119 % bei der Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten. In der zuletzt genannten Branche war dann auch der Abstand zwischen nationalen und regionalen Werten am größten (Deutschland/Frankreich: 18 %, Elsaß/Baden-Württemberg: 119 %) (*Schaubild 1*). Andererseits gab es auch Branchen mit nahezu identischem oder nur geringfügig größerem Verdienstvorsprung, wie beispielsweise das Textilgewerbe, das

Ledergewerbe, das Holzgewerbe, die Chemische Industrie, die Herstellung von Metallerzeugnissen, der Maschinenbau und das Baugewerbe. In wenigen Branchen des Produzierenden Gewerbes fiel der Verdienstvorsprung im Rahmen des Vergleichs zwischen dem Elsaß und Baden-Württemberg sogar geringer aus als auf nationaler Ebene, wie beispielsweise beim Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, im Ernährungsgewerbe, im Bekleidungs- und Leder- und Holzgewerbe, bei der Kokerei und Mineralölverarbeitung und – am stärksten ausgeprägt – bei der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung.

Im Rahmen des regionalen Vergleichs wies die Automobilbranche mit den größten Verdienstvorsprung auf. Dieser Bereich, der in Baden-Württemberg zu den Branchen mit Spitzengehältern zählt, im Elsaß allerdings eher am unteren Ende der Verdienstska rangiert, wurde auf der rechten Rheinseite rechnerisch ein globaler Bruttostundenverdienst gezahlt, der zweimal so hoch war wie im Elsaß. Etwas dahinter zurück, aber gleichwohl auf einem hohen Niveau, blieb der Verdienstvorsprung in Branchen, die einen Mittelplatz einnahmen, wie der Maschinenbau (57 %) oder die Herstellung von Metallerzeugnissen (50 %). In der Chemischen Industrie, einem Bereich mit wiederum vergleichsweise hoher Dotierung in beiden Regionen, wurde für baden-württembergische Arbeitnehmer ein Verdienst nachgewiesen, der den im Elsaß um 43 % übertraf, im Bereich der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren waren es sogar 49 %.

In dem für das Elsaß wichtigen Ernährungsgewerbe, das im Ranking der Verdienste dort auf einem Mittelplatz stand und in Baden-Württemberg am unteren Ende rangierte, war der Verdienstvorsprung dagegen mit 20 % mit am schwächsten ausgeprägt. Der Textilbereich, in beiden Regionen gleichermaßen niedrig entlohnt, präsentierte einen Verdienstvorsprung für Baden-Württemberg von 38 %. Bei der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, vergleichsweise gut bezahlt im Elsaß, weniger gut dagegen in Baden-Württemberg, ergab sich immerhin noch ein Verdienstvorsprung von 36 % für die Arbeitnehmer auf der rechten Rheinseite. Im Baugewerbe schließlich errechnete sich ein Verdienstvorsprung von 38 %.

Hinzuweisen ist noch auf die Branchen, die zwar – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – weniger ins Gewicht fallen, aber zu den Bereichen gehören, in denen ein über 50 % liegender Verdienstvorsprung nachgewiesen wurde. Dabei handelt es sich zunächst um das Glasgewerbe und die Verarbeitung von Steinen und Erden und das Sonstige Verarbeitende Gewerbe, beides vom Verdienstniveau her wenig attraktive Bereiche, und zwar in beiden Regionen. Aber auch die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, im vorderen Bereich der Verdienstrangfolge in Baden-Württemberg angesiedelt, sowie der Bereich der Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Optik, der in beiden Regionen einen Mittelplatz hält, gehören dazu.

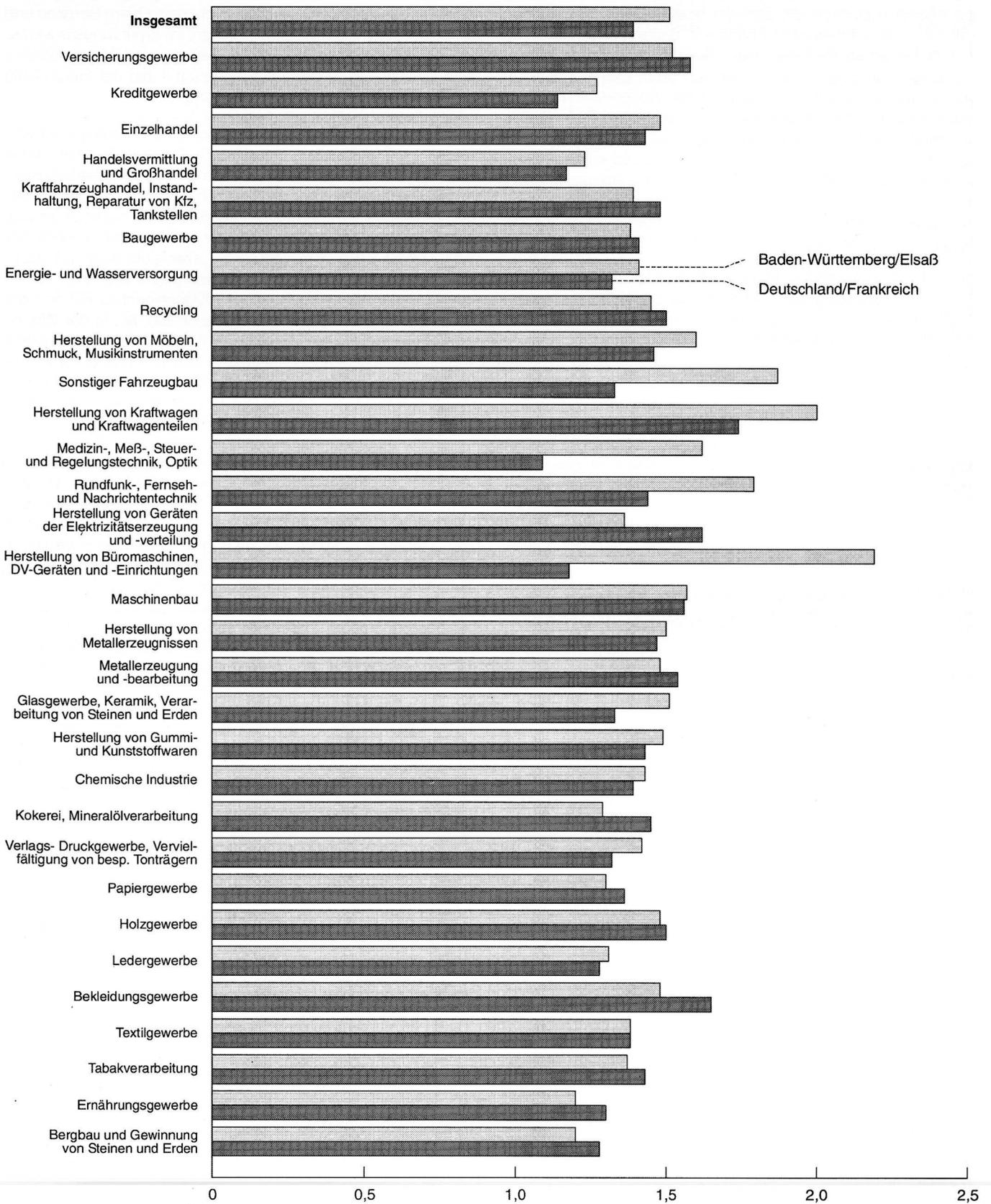
Der größte Verdienstvorsprung war – wie bereits eingangs erwähnt – bei der Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten anzutreffen, wo die globalen Bruttostundenverdienste in Baden-Württemberg mit an der Spitze und mehr als doppelt so hoch lagen wie im Elsaß, ungeachtet der relativ geringen Abweichung auf der nationalen Ebene (18 %).

Die höchsten globalen Bruttostundenverdienste errechneten sich in beiden Regionen für den – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – weniger bedeutenden Bereich der Mineralölverarbeitung. Der nachgewiesene Verdienstvorsprung war hier allerdings eher schwächer ausgeprägt (29 %). Ganz anders dagegen die Situation im Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Holzgewerbe oder im Bereich Recycling am anderen Ende der

Schaubild 1

Verdienstvorsprung*) zwischen Deutschland und Frankreich bzw. Baden-Württemberg und dem Elsaß im Jahr 1995 im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe

– berechnet auf der Basis der globalen Bruttostundenverdienste –



*) Ein Wert von beispielsweise 2 bedeutet, daß der entsprechende Verdienst in Baden-Württemberg doppelt so hoch ist wie im Elsaß.

Verdienststrangfolge. Trotz niedrigerer Verdienste stieg der Verdienstvorsprung auf annähernd oder sogar über 40 %, vom Leder- und Gewerbe einmal abgesehen (31 %).

Verdienstvorsprung im Dienstleistungsbereich in der Regel weniger stark

Vergleichsweise homogener präsentierten sich dagegen die in die Analyse einbezogenen Dienstleistungsbereiche. Auch hier lag zwar der globale Bruttostundenverdienst im früheren Bundesgebiet bzw. in Baden-Württemberg durchgängig höher als in Frankreich bzw. dem Elsaß, der Verdienstvorsprung war allerdings merklich schwächer nachweisbar als im Produzierenden Gewerbe. Das galt bei der regionalen Betrachtung in besonderem Maße für den Bereich der Handelsvermittlung und des Großhandels (23 %) sowie für das Kreditgewerbe (27 %). Im Kraftfahrzeughandel lag der Wert wiederum etwas höher (39 %). In zwei Bereichen zeigten sich allerdings etwas abweichende Entwicklungen. Im Einzelhandel, der sich in beiden Regionen ganz unten in der Verdienstskaala befindet, ergab sich mit 48 % ein vergleichsweise stark ausgeprägter Verdienstvorsprung. Dieser Wert wurde vom gut dotierten Versicherungsgewerbe sogar noch übertroffen (52 %).

Verdienstvorsprung wächst in Baden-Württemberg mit der Betriebsgröße

Neben der Branche kommt in Baden-Württemberg auch der Größe des Betriebs ein das Lohnniveau bestimmender Einfluß zu. Der globale Bruttostundenverdienst nahm mit der Betriebsgröße kontinuierlich zu und lag für die Arbeitnehmer in Großbetrieben (mit 1 000 und mehr Beschäftigten) mit 43,34 DM um knapp 40 % höher als für ihre Kollegen in Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten (31,28 DM). Im Elsaß war dieser Zusammenhang dagegen nicht erkennbar. Das Verdienstniveau präsentierte sich hier nahezu unabhängig von der Größe des Betriebs. Folgerichtig nimmt dann auch der rechnerisch ermittelte Verdienstvorsprung in Baden-Württemberg mit der Betriebsgröße zu – von 31 % bei den kleineren Betrieben bis auf 78 % bei den Großbetrieben.

Der nachgewiesene Verdienstvorsprung für die baden-württembergischen Arbeitnehmer läßt sich damit teilweise auch durch eine Betriebsgrößenstruktur in Baden-Württemberg erklären, die spürbar von der im Elsaß abweicht. Die Arbeitnehmer in kleineren Betrieben (10 bis 49 Beschäftigte) waren auf der rechten Seite des Oberrheins nämlich bereits im nationalen Vergleich weniger stark vertreten (19 % gegenüber 21 %). Dieser Effekt verstärkt sich bei grenzüberschreitender Betrachtung ganz erheblich (Elsaß: 31 %, Frankreich 37 %). Dagegen stellten die vergleichsweise gut verdienenden Arbeitnehmer in Betrieben mit mehr als 1000 Beschäftigten auf deutscher Seite sowohl in nationaler wie auch in regionaler Hinsicht mehr als ein Viertel des in die Untersuchung einbezogenen Personalbestands. Das war beträchtlich mehr als im Elsaß (12 %) oder in Frankreich insgesamt (11 %).

Arbeitnehmerstruktur: Leitende Angestellte, vor allem aber mittlere Führungsebene in Baden-Württemberg stärker vertreten

Abgesehen von den bereits angesprochenen betriebsbezogenen Bestimmungsgrößen des Verdienstniveaus, wie der Branche oder der Betriebsgröße, kann sich auch die berufliche Qualifikation auf

den nachgewiesenen Verdienstvorsprung auswirken. Wenn im Elsaß die gleiche Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft nach Berufsgruppen wie auf der baden-württembergischen Seite vorliegen würde, ergäbe sich anhand von Modellrechnungen ein Verdienstvorsprung von 48 % für Baden-Württemberg anstelle der ursprünglich errechneten 51 %. Der Einfluß unterschiedlicher Qualifikationsstrukturen scheint damit ziemlich begrenzt.

Bezüglich der Zuordnung der Arbeitnehmer zu den einzelnen Berufsgruppen hat sich gezeigt, daß in Baden-Württemberg etwas mehr leitende Angestellte (10 %) nachgewiesen werden konnten als im Elsaß (9 %) (*Schaubild 2*), was aus französischer Sicht teilweise mit der stärkeren räumlichen Konzentration dieser Kräfte im Großraum Paris, wo sich die Mehrzahl der Hauptniederlassungen befindet, erklärt werden kann. Allerdings lag der Anteil der leitenden Angestellten auch bei der Gegenüberstellung auf nationaler Ebene in Frankreich (12 %) etwas niedriger als im früheren Bundesgebiet (13 %).

Diese etwas bessere Qualifizierung tritt bei regionaler Betrachtung stärker hervor, wenn neben den leitenden Angestellten auch die mittleren betrieblichen Hierarchieebenen der Techniker und Sachbearbeiter berücksichtigt werden. Mehr als ein Drittel der Arbeitnehmer (34 %) waren bei dieser Betrachtung dann auf baden-württembergischer Seite den beiden Gruppen zugeordnet, gegenüber 30 % im Elsaß und 34 % in Frankreich insgesamt. Zur Erklärung dieses Qualifikationsabstands zwischen den beiden Regionen können die teilweise unterschiedlichen Branchenstrukturen nicht herangezogen werden, da in der Betrachtung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen dieser Effekt durchgängig anzutreffen war. Am stärksten ausgeprägt zeigte er sich im Kredit- und Versicherungsgewerbe, dann in der Energiewirtschaft und im Verarbeitenden Gewerbe. Das Baugewerbe, der Bergbau und der Handel folgten mit deutlichem Abstand.

Leitende Angestellte

Manager und Wissenschaftler oder Intellektuelle.
Einsteller 2 und 3 der französischen PCS-Klassifikation, Leistungsgruppen I und II der deutschen Leistungsgruppengliederung für Angestellte, das heißt leitende Angestellte bzw. Angestellte in verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

Techniker/-innen und Sachbearbeiter/-innen

Einsteller 4 der PCS-Klassifikation, Leistungsgruppe III für Angestellte mit abgeschlossener Berufsausbildung und besonderen Fachkenntnissen aufgrund längerer Berufserfahrung.

Bürokräfte und Verkaufspersonal

Einsteller 5 der PCS-Klassifikation, Leistungsgruppen IV und V für Angestellte mit abgeschlossener Berufsausbildung oder langjähriger Berufserfahrung bzw. Angestellte mit einfachen Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern.

Facharbeiter/-innen

Zweisteller 62, 63 und 65 der PCS-Klassifikation, Leistungsgruppe 1 der Arbeiter mit abgeschlossener Lehre oder entsprechender Befähigung durch langjährige Berufserfahrung.

Angelernte Arbeiter/-innen

Zweisteller 64, 67, 68 der PCS-Klassifikation, Leistungsgruppen 2 und 3 der Arbeiter ohne abgeschlossene Lehre für die ausgeübte Tätigkeit, aber mit längerer Anlernzeit bzw. mit einfachen Tätigkeiten ohne fachliche Ausbildung.

Arbeiter tendenziell mit höherem Qualifikationsniveau im Elsaß

Die bereits angesprochene stärkere industrielle Ausrichtung beider Regionen im jeweiligen nationalen Vergleich hat sich in einer starken Präsenz der Gruppe der Arbeiter unter den Arbeitnehmern niedergeschlagen. Das galt 1995 vor allem für das Elsaß mit einem Beschäftigtenanteil dieser Gruppe von 53 %, vergleichbar mit den Werten für das frühere Bundesgebiet (53 %) oder Baden-Württemberg (52 %) und erkennbar höher als im französischen Durchschnitt (47,5 %) (Schaubild 2).

Jeweils rund 70 % der Arbeitnehmer im Bergbau und im Baugewerbe verrichteten in beiden Regionen Tätigkeiten im Arbeiterbereich. Im Verarbeitenden Gewerbe trat dagegen bei Werten von 65 % im Elsaß gegenüber 60 % in Baden-Württemberg eine stärkere Betonung des Angestelltenbereichs auf der rechten Seite des Oberrheins hervor.

Bei der Gegenüberstellung zwischen Frankreich und dem früheren Bundesgebiet hatte sich gezeigt, daß die französischen Arbeiter häufiger über eine Facharbeiterqualifikation verfügen als ihre deutschen Kollegen (60 % gegenüber 57 % der in Deutschland beschäftigten Arbeiter). Diese Aussage bestätigte sich beim regionalen Vergleich (63 % gegenüber 58 %) besonders für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, wo 61 % der elsässischen Arbeiter eine Facharbeiterqualifikation ihr eigen nannten. Auf der rechten Rheinseite lag der Vergleichswert merklich niedriger (53 %). In den anderen Wirtschaftsbereichen war allerdings der Facharbeiteranteil in Baden-Württemberg wiederum höher als im Elsaß.

Die Bürokräfte und das Verkaufspersonal, im Elsaß vergleichsweise stärker vertreten als in Baden-Württemberg, waren erwartungsgemäß vor allem im Handel mit einem Anteil an den dort Beschäftigten von 41 % im Elsaß gegenüber 30,5 % in Baden-Württemberg und im Kredit- und Versicherungsgewerbe (30 % bzw. 21 %) anzutreffen.

Verdienstvorteil in Baden-Württemberg: begrenzt für die Führungskräfte, groß für die Facharbeiter

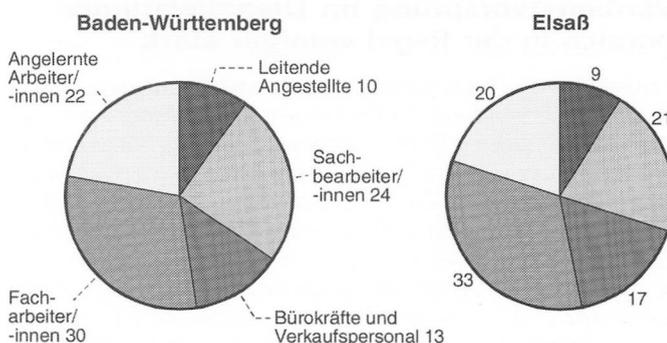
Analog der nationalen Untersuchung erfolgte die Umrechnung der Verdienste nach Berufsgruppen nicht nach dem Wechselkurs, sondern mittels der Kaufkraftparität, die angibt, wie viele ausländische Geldeinheiten erforderlich sind, um die gleiche Gütermenge bestimmter Qualität im Ausland zu erwerben, die man im Inland für eine nationale Geldeinheit erhält. Dadurch verminderte sich der Verdienstvorsprung von 51 % auf 38 % (Tabelle 3).

Wie bei der Bewertung nach Branchen wurde bei der Untersuchung nach Berufsgruppen nahezu durchgängig der Verdienstvorsprung auf der baden-württembergischen Seite nachgewiesen, allerdings in recht unterschiedlichem Ausmaß. Er war bei den leitenden Angestellten mit einem globalen Bruttostundenverdienst von 169,30 FF gegenüber 201,07 FF am wenigsten ausgebildet (19 %), lag aber wiederum deutlich höher als bei der nationalen Betrachtung. Eine besonders günstige Position erreichten die Facharbeiter in Baden-Württemberg bei einem Verdienstvorsprung von 48 % gegenüber ihren Kollegen auf der anderen Seite des Rheins. Etwas dahinter zurück blieb der Wert bei den angelernten Arbeitern (40 %), wobei darauf hinzuweisen ist, daß in Baden-Württemberg der Verdienst der angelernten

Schaubild 2

Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Baden-Württemberg und im Elsaß 1995*) nach Berufsgruppen

Anteile in %



*) Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

349 99

ten Arbeiter nur wenig niedriger lag als bei den Bürokräften und dem Verkaufspersonal, während im Elsaß der Verdienstunterschied zwischen diesen Bereichen deutlicher hervortrat. Im Mittelfeld bewegte sich der Verdienstvorsprung für die Sachbearbeitungsebene (33 %) sowie bei den Bürokräften und dem Verkaufspersonal (32 %).

Auch bei der Betrachtung nach zusammengefaßten Wirtschaftsgruppen war der Verdienstvorsprung im Leitungsbereich durchgängig am geringsten; hervorzuheben ist insbesondere der Handel bei annähernd gleichem Verdienstniveau. Im Verarbeitenden Gewerbe lag der Unterschied bei nahezu 26 %, ohne jedoch den Wert zu erreichen, um den die baden-württembergischen Facharbeiter ihre elsässischen Kollegen beim globalen Bruttostundenverdienst übertrafen (52 %).

Verdienste im Elsaß erkennbar stärker abgestuft

Die Verdienstgliederung nach Berufsgruppen wies für das Elsaß, ähnlich wie bei der nationalen Betrachtung für Frankreich, eine merklich stärkere Abstufung nach. Vor allem die leitenden Angestellten hoben sich dabei heraus, deren globaler Bruttostundenverdienst 2,8mal höher lag als derjenige der angelernten Arbeiter am anderen Ende der Skala der beruflichen Eingruppierungen und damit nur wenig hinter dem auf nationaler Ebene für Frankreich ermittelten Wert zurückblieb (2,9). Dagegen präsentierte sich das Spektrum auf der deutschen Seite beträchtlich enger gefaßt. Im Durchschnitt der alten Bundesländer lag die entsprechende Relation bei 2,2, in Baden-Württemberg erreichten die Arbeitnehmer in Leitungsfunktionen sogar einen Verdienst, der 2,35mal höher lag als bei den angelernten Arbeitern.

Ein Vergleich der Verdienste zwischen eng beieinanderliegenden Berufsgruppen enthüllt weitere Unterschiede zwischen den beiden Regionen. Die größere Offenheit der Verdiensthierarchie im Elsaß zeigte sich nämlich auch bei der Gegenüberstellung der Bezahlung von Sachbearbeitern und leitenden Angestellten, die im Durchschnitt bei der letztgenannten Arbeitnehmergruppe 1,7mal höher ausfiel als bei der erstgenannten. Die entsprechende Kennzahl für Baden-Württemberg lag mit 1,5 wiederum et-

was niedriger. Auf der Sachbearbeitungsebene wurde im Elsaß 1,4- und in Baden-Württemberg 1,2mal mehr bezahlt als bei den Facharbeitern, die dann jeweils auf Platz 3 in der Rangfolge der Vergütungen noch vor den Bürokräften standen.

Lediglich bei den Arbeitern trat in Baden-Württemberg die Verdienstabstufung stärker hervor. Die Facharbeiter erhielten einen globalen Bruttostundenverdienst, der 1,3mal höher lag als bei ihren Kollegen, die für ihre Tätigkeit lediglich angelernt waren. Für das Elsaß wurde dagegen ein Wert von 1,2 ermittelt.

Erwerbsbeteiligung der Frauen im wesentlichen vergleichbar

Insgesamt gesehen lag der Anteil der Frauen an den Beschäftigten im Elsaß (31 %) geringfügig höher als in Baden-Württemberg (30 %), bei gleicher Branchenstruktur wäre er aber wiederum etwas niedriger, da auf der linken Oberrheinseite der Dienstleistungssektor mit seinem hohen Frauenanteil etwas stärker vertreten ist. Bezüglich der Altersstruktur zeigten sich in den Altersgruppen der 25- bis 45jährigen Frauen im Elsaß deutlich höhere Werte als in Baden-Württemberg. Vermutlich ist dies auch auf ein breiteres Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und Ganztageschulen in Frankreich zurückzuführen. Die bezogen auf die jeweiligen nationalen Durchschnitte geringere Präsenz der Frauen auf dem Arbeitsmarkt in den beiden Regionen hängt mit den unterschiedlichen Branchenstrukturen zusammen.

Die Beschäftigung von Frauen konzentrierte sich in ganz starkem Maße auf den tertiären Sektor, und zwar auf beiden Seiten des Oberrheins. So waren jeweils mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Kredit- und Versicherungsgewerbe Frauen (52 % im Elsaß, 53 % in Baden-Württemberg). Noch deutlicher ausgeprägt zeigte sich die Situation im Einzelhandel, wo 64 % bzw. 70 % der Beschäftigten weiblichen Geschlechts waren. Im Verarbeitenden Gewerbe lag der Frauenanteil dagegen erkennbar niedriger (28 % und 29 %).

Bessere Qualifikation von Frauen in Baden-Württemberg

Die Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern, auf die noch eingegangen wird, sind eng mit den ungleichen Zugangsmöglichkeiten zu Führungspositionen verknüpft. Aus dieser Sicht heraus sind die Elsässerinnen in einer ungünstigeren Position als ihre Kolleginnen auf der rechten Rheinseite. Zwar war Frauen der Zugang zu Führungspositionen in beiden Regionen nur in seltenen Fällen möglich – jeweils lediglich 4 % der Frauen sind als leitende Angestellte tätig, gegenüber 11 % der Männer im Elsaß bzw. 13 % in Baden-Württemberg –, aber immerhin 28 % der Frauen erreichten in Baden-Württemberg die Sachbearbeitungsebene. Etwas höher lag der entsprechende Wert für Bürokräften und Verkaufspersonal (34 %). Auf der elsässischen Seite lag dagegen der Schwerpunkt vergleichsweise eindeutig im letztgenannten Bereich (42 %), gegenüber lediglich 17 % der Arbeitnehmerinnen auf der Sachbearbeitungsebene. Das auf der elsässischen Seite festgestellte Defizit im Bereich der mittleren Qualifizierungsebene bei den Angestellten wurde ausgeglichen durch einen überdurchschnittlich hoch liegenden Anteil an Bürokräften und Verkaufspersonal sowie angelernten Arbeiterinnen. Allerdings scheinen die Arbeiterinnen im Elsaß dafür häufiger über eine Qualifikation als Fachkraft zu verfügen als ihre Kolleginnen in Baden-Württemberg.

Teilzeitarbeit von Frauen ist in Baden-Württemberg stärker verbreitet

Teilzeitarbeit, die bei dieser Untersuchung – wie bereits einleitend erwähnt – auf die sozialversicherungspflichtigen Arbeitszeitmodelle beschränkt bleibt, war in beiden Regionen annähernd in gleichem Maß verbreitet; 8 % der Arbeitnehmer insgesamt im Elsaß bzw. 9 % in Baden-Württemberg machten davon Gebrauch. Bei dieser Betrachtungsweise wird allerdings verdeckt, daß die Inanspruchnahme von Teilzeit durch Männer und Frauen in beiden Regionen etwas unterschiedlich ausfiel. Teilzeitarbeit war auf der rechten Seite des Rheins nahezu vollständig Frauensache; lediglich einer von 100 Männern wählte diese Arbeitszeitform. Auf der linken Rheinseite lag die Teilzeitquote der Männer zwar höher (4 %), aber dennoch auf einem nicht weiter erwähnenswerten Niveau.

Der Gedanke liegt nahe, daß das jeweilige soziale Umfeld und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vor allem im Bereich der Kinderbetreuung, die in Frankreich – wie schon ausgeführt – im Regelfall sehr viel stärker ausgebaut ist, das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung von Frauen beeinflussen. Zwar lag die Quote der Frauen, die in Teilzeit tätig sind, erwartungsgemäß im Elsaß in der Tat sehr nahe an der nationalen Quote (19 %), aber weit unter dem in Baden-Württemberg (27 %) ermittelten Wert, der sich seinerseits wenig von dem des früheren Bundesgebiets abhob (28 %).

Durchgängig machen die Frauen in Baden-Württemberg in allen Branchen regen Gebrauch von der Teilzeitarbeit. Der entsprechende Anteil lag bis auf wenige Ausnahmen immer deutlich über 20 %. Im Einzelhandel war jede zweite Frau in Teilzeit tätig, in den anderen Bereichen des Handels sowie im Kreditgewerbe arbeiteten nahezu drei von zehn Frauen weniger als die branchenübliche Arbeitszeit, im Baugewerbe wurde dieser Wert noch leicht übertroffen. Anders dagegen im Elsaß: hier gab es nennenswerte Teilzeitanteile im wesentlichen nur im Dienstleistungsbereich.

Die Verbreitung von Teilzeitarbeit der Frauen korreliert wohl auch in starkem Maß mit der beruflichen Stellung und insbesondere der Qualifikation. In Leitungsfunktionen ist diese Arbeitszeitform weniger verbreitet: 13 % in Baden-Württemberg gegenüber 11 % im Elsaß. Auf der Ebene der Sachbearbeitung und erst recht bei den Bürokräften waren die verschiedenen Formen der Teilzeitarbeit dagegen sehr viel häufiger anzutreffen. Die Teilzeitquoten der Frauen liegen hier höher, auf der rechten Rheinseite deutlicher erkennbar (22 % und 38 %) als auf der linken (15 % und 23 %).

Im Arbeiterbereich zeigte sich eine ähnliche Abstufung. Bei den Facharbeiterinnen fanden sich vergleichsweise wenig Teilzeitarbeitsverhältnisse (12 % in Baden-Württemberg, 11 % im Elsaß), merklich höher lag dagegen die Quote bei den angelernten Arbeiterinnen (24 % und 20 %).

Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen in beiden Regionen größer als auf nationaler Ebene

Aufgrund unterschiedlicher Qualifikationsprofile, abweichender Beschäftigungsschwerpunkte und häufig anderer Erwerbsbiographien sind Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen nach wie vor vorhanden. Der globale Bruttostundenverdienst der Arbeitnehmerinnen in Baden-Württemberg lag im Durchschnitt um 26 % niedriger als der ihrer Kollegen, im Elsaß waren es sogar 28 %. Damit ergab sich bei der regionalen Betrachtung ein höherer geschlechtsspezifischer Verdienstunterschied als auf der nationalen Ebene (jeweils 24 %).

Tabelle 3

Bruttostundenverdienste, bezahlte Wochenstunden und Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmer/-innen nach Berufsgruppen

Berufsgruppe	Globaler Bruttostundenverdienst der ganzjährig Beschäftigten								Bezahlte Wochenstunden			
	Männer und Frauen		Frauen		Frauen/Männer		teilzeitbeschäftigte Frauen/ vollzeitbeschäftigte Frauen		Frauen insgesamt		Männer und Frauen insgesamt	
	BW ¹⁾ FF SPA 95	Elsaß FF 95	BW ¹⁾ FF SPA 95	Elsaß FF 95	Baden- Württem- berg	Elsaß	Baden- Württem- berg	Elsaß	Baden- Württem- berg	Elsaß	Baden- Württem- berg	Elsaß
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe												
Leitende Angestellte	201,07	169,30	159,95	128,48	0,78	0,73	0,85	1,11	36	37	38	37
Sachbearbeiter/-innen	130,82	98,46	111,56	81,94	0,80	0,79	0,95	0,94	35	36	37	37
Bürokräfte	86,48	65,67	83,04	61,96	0,86	0,80	0,97	0,94	32	35	34	36
Facharbeiter/-innen	107,46	72,37	93,23	57,46	0,86	0,77	1,01	1,05	36	37	39	38
Angelernte Arbeiter/-innen	85,24	60,98	77,16	53,41	0,85	0,82	0,93	1,04	34	35	37	37
Insgesamt	116,66	84,67	93,26	66,36	0,74	0,72	0,91	0,94	34	36	37	37
darunter												
Verarbeitendes Gewerbe												
Leitende Angestellte	216,89	172,54	178,82	132,48	0,81	0,74	0,75	1,13	37	37	38	38
Sachbearbeiter/-innen	143,78	102,22	123,60	85,74	0,82	0,81	0,93	0,97	35	37	37	38
Bürokräfte	95,74	71,04	90,91	66,70	0,84	0,79	0,99	0,99	33	36	34	37
Facharbeiter/-innen	112,52	73,84	108,67	57,64	0,83	0,75	1,00	1,06	36	37	39	38
Angelernte Arbeiter/-innen	87,09	61,22	78,05	53,60	0,83	0,81	0,94	1,05	34	36	37	37
Zusammen	121,62	88,21	94,69	65,10	0,73	0,71	0,92	1,00	34	36	37	38
Baugewerbe												
Leitende Angestellte	187,64	171,04	151,38	141,70	0,79	0,82	0,88	1,05	38	35	39	36
Sachbearbeiter/-innen	124,90	105,60	105,33	91,03	0,79	0,85	1,03	1,00	35	35	38	36
Bürokräfte	81,33	74,51	78,62	71,87	0,84	0,83	1,07	0,98	31	33	32	34
Facharbeiter/-innen	95,97	68,53	78,65	71,17	0,82	1,04	x	0,86	40	35	41	36
Angelernte Arbeiter/-innen	78,81	60,08	63,50	55,43	0,80	0,92	0,82	1,05	35	25	41	35
Zusammen	103,45	82,21	95,71	79,25	0,92	0,96	0,93	0,92	33	33	40	36
Handel												
Leitende Angestellte	169,14	168,99	140,53	128,48	0,80	0,73	0,91	1,01	37	37	38	37
Sachbearbeiter/-innen	106,79	90,79	94,38	73,76	0,82	0,76	0,94	0,89	34	35	37	37
Bürokräfte	76,20	58,00	73,65	55,19	0,88	0,81	1,03	0,95	31	35	33	35
Facharbeiter/-innen	90,11	65,58	79,99	52,69	0,89	0,79	1,05	1,00	37	36	40	38
Angelernte Arbeiter/-innen	71,87	59,57	64,33	50,15	0,86	0,81	0,97	1,03	32	31	38	36
Zusammen	98,39	79,40	82,82	61,05	0,77	0,66	0,91	0,89	32	35	36	36
Kredit- und Versicherungsgewerbe												
Leitende Angestellte	184,61	158,74	155,59	118,56	0,82	0,70	0,93	1,19	36	37	38	37
Sachbearbeiter/-innen	113,79	90,10	107,59	82,38	0,88	0,82	1,06	0,99	35	36	36	37
Bürokräfte	87,50	76,19	87,37	72,71	0,99	0,86	1,07	1,01	34	35	35	36
Facharbeiter/-innen	116,88	99,37	91,89	93,76	0,77	0,93	0,85		35	39	39	38
Angelernte Arbeiter/-innen	74,23	61,29	72,57	55,04	0,82	0,71	0,83	0,98	23	21	24	23
Zusammen	128,85	105,06	105,48	82,36	0,69	0,64	0,99	0,96	34	36	36	37

1) Umrechnung nach der Kaufkraftparität.

In der Betrachtung nach zusammengefaßten Wirtschaftsgruppen klafften in beiden Regionen die Verdienste der Geschlechter im Kredit- und Versicherungsgewerbe besonders spürbar auseinander. In diesem Bereich verdienten die Frauen in Baden-Württemberg 31 % weniger als ihre Kollegen, im Elsaß waren es sogar 36 %. Vergleichsweise nahe beieinander, und zwar auf beiden Seiten des Rheins, lagen dagegen die Verdienste im Bau-

gewerbe. Frauen im Elsaß verdienten um 4 % weniger als Männer, in Baden-Württemberg 8 %. Innerhalb dieses Spektrums der Verdienstabstufungen zwischen den Geschlechtern ist noch der Handel hervorzuheben, bei dem die Elsässerinnen (34 % weniger) merklich schlechter gestellt waren als ihre Kolleginnen in Baden-Württemberg (23 %). Und auch bei vergleichbarer Qualifikation bleibt der Verdienstunterschied zwischen Männern und

in Baden-Württemberg und im Elsaß 1995

Bruttojahresverdienst					
voll- und teilzeit- beschäftigte Frauen		vollzeitbeschäftigte			
		Männer und Frauen		Frauen	
Baden- Württemberg DM 95	Elsaß FF 95	Baden- Württemberg DM 95	Elsaß FF 95	Baden- Württemberg DM 95	Elsaß FF 95
87 779	224 706	117 105	307 032	93 417	233 419
58 046	140 734	75 573	179 951	63 900	150 760
39 922	103 668	49 816	121 743	47 197	114 436
50 621	101 405	63 602	130 853	52 744	105 568
39 506	89 476	50 075	110 590	43 774	97 580
47 231	111 743	68 768	153 903	53 672	121 591
98 563	233 748	125 899	315 595	104 103	242 359
64 228	150 676	82 071	187 970	69 676	157 629
44 980	115 522	54 119	131 106	50 580	122 655
51 084	102 013	65 508	135 909	53 316	105 877
40 349	91 381	50 593	112 191	44 068	97 875
48 709	111 598	70 673	153 750	53 598	118 423
86 107	217 601	110 819	271 688	89 481	225 607
54 932	137 881	75 120	168 575	61 451	145 518
36 414	104 227	47 267	119 743	45 030	115 389
47 635	106 035	59 998	109 111	47 635	116 369
32 700	60 158	49 533	95 526	41 160	86 909
47 707	113 875	64 054	131 131	57 047	128 374
77 218	226 693	98 504	311 102	80 929	237 551
48 577	122 302	62 424	169 906	54 607	138 419
34 039	91 323	43 804	108 921	41 355	103 123
43 975	89 642	54 544	122 111	45 676	97 412
30 438	71 913	44 389	111 370	37 144	92 131
40 036	100 679	59 270	150 218	48 589	115 366
84 429	206 034	107 916	287 569	91 622	212 740
56 643	142 069	66 149	164 874	61 990	150 182
43 828	122 050	50 343	138 847	49 994	132 073
51 650	174 639	69 755	181 130	54 004	174 639
25 523	54 306	48 686	126 796	47 555	101 630
54 431	139 634	76 176	193 672	61 352	150 536

Frauen auf beiden Seiten des Rheins bestehen. Er war bei den leitenden Angestelltenpositionen mit 27 % (Elsaß) und 22 % (Baden-Württemberg) am stärksten ausgeprägt und auf der französischen Seite bei den angelernten Arbeiterinnen (18 %) bzw. auf deutscher Seite bei den Facharbeiterinnen und den Bürokräften sowie dem Verkaufspersonal (jeweils 14 %) am schwächsten anzutreffen.

Verdienstvorsprung bei den baden-württembergischen Facharbeiterinnen besonders stark ausgebildet

Auch bei der Entlohnung der Frauen war im regionalen Vergleich auf der Basis der globalen Bruttostundenverdienste durchgängig ein Verdienstvorsprung für die Arbeitnehmerinnen in Baden-Württemberg ableitbar, der bei Umrechnung nach der Kaufkraftparität mit 40,5 % sogar etwas höher ausfiel als für die Beschäftigten insgesamt (38 %). In der Betrachtung nach Leistungsgruppen zeigte sich hinsichtlich der grundlegenden Aussagen das gewohnte Bild. Bei den weiblichen Führungskräften war der Verdienstvorsprung am geringsten ausgebildet (24,5 %), im Mittelfeld lag der Wert bei den Bürokräften und dem Verkaufspersonal (34 %) und bei den Sachbearbeiterinnen (36 %), erkennbar stärker ausgebildet war der Verdienstvorsprung für die angelernten Arbeiterinnen (44 %). Mit deutlichem Abstand die Spitzenposition nahmen die Facharbeiterinnen auf der rechten Rheinseite ein, die mit einem globalen Bruttostundenverdienst von 29,29 DM oder umgerechnet 93,23 FF um 62 % höher lagen als ihre Kolleginnen auf der anderen Rheinseite (57,46 FF).

Personalbestand stützt sich in beiden Regionen weitgehend auf Dauerbeschäftigte

Etwa 85 % der in die Untersuchung einbezogenen Arbeitnehmer waren in Baden-Württemberg Dauerarbeitskräfte, also Personen, die das ganze Jahr beim gleichen Unternehmen beschäftigt sind, gegenüber 87,5 % im Elsaß. Dieser Wert lag auf deutscher Seite ähnlich wie im Durchschnitt der alten Bundesländer, während das Elsaß den französischen Durchschnittswert (75 %) beträchtlich übertraf, ohne daß das durch einen Struktureffekt zu erklären wäre. Der elsässische Arbeitsmarkt erscheint demnach vergleichsweise stabiler und nähert sich dem deutschen Muster an.

Diese relative Stabilität des Personalbestands tritt bei der Betrachtung nach Branchen noch deutlicher hervor, so beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe (86 % in Baden-Württemberg, 90 % im Elsaß) ebenso wie im Kredit- und Versicherungsgewerbe (91 % und 89 %). Dagegen war die Fluktuation im Personalbestand im Baugewerbe (77,5 % und 85 %) und im Handel (83 % und 82 %) etwas größer.

Darüber hinaus zeigten sich auch Abhängigkeiten zwischen beruflicher Stellung und Arbeitsplatzwechsel. Auf der Leitungsebene – 89 % der Beschäftigten standen in einem Dauerarbeitsverhältnis – fanden sich im Elsaß befristete Arbeitsverhältnisse etwas seltener als bei den Bürokräften (84 %). Die Spannweite war in Baden-Württemberg etwas weiter gefaßt und reichte von 89 % bei den leitenden Angestellten bis zu 81 % bei den angelernten Arbeitern.

In Baden-Württemberg sind die Arbeitnehmer etwas älter

Bezüglich der Altersstruktur der Beschäftigten waren die Ergebnisse bei der regionalen Analyse nahezu deckungsgleich mit denen, die sich bei der nationalen Betrachtung ergeben hatten. Die Arbeitnehmer in Baden-Württemberg (39,7 Jahre) waren im Durchschnitt etwa gleich alt wie in der Gesamtheit der alten Bundesländer (39,5 Jahre), aber etwas älter als ihre elsässischen Kollegen

(38,3 Jahre), die ihrerseits nahe am Mittelwert der französischen Beschäftigten lagen (38,5 Jahre). Die Tatsache, daß die elsässischen Arbeitnehmer im Durchschnitt etwas jünger als ihre Kollegen auf der anderen Rheinseite sind, zog sich durch alle Branchen, abgesehen vom Papiergewerbe und der Herstellung von Kraftwagen, wo sich das Durchschnittsalter in etwa auf gleichem Niveau bewegte. Lediglich im Kreditgewerbe war das Durchschnittsalter auf der rechten Rheinseite niedriger, da hier in Baden-Württemberg mit Abstand die „jüngsten“ Arbeitnehmer beschäftigt waren und im Elsaß dieser Bereich zu denen gehörte, die eher am anderen Ende der Altersskala eingestuft waren. Abschließend sollte noch erwähnt werden, daß insbesondere im Handelsbereich auf der französischen Seite die Arbeitnehmer im Durchschnitt erkennbar jünger waren.

Die in der Tendenz jüngere Arbeitnehmerschaft im Elsaß war in allen Berufsgruppen anzutreffen, spielte jedoch vor allem in den oberen betrieblichen Hierarchieebenen eine herausragende Rolle. So waren im Elsaß die leitenden Angestellten durchschnittlich 42 Jahre alt und damit 3 Jahre jünger als ihre Kollegen in Baden-Württemberg. Der Zugang zu diesen Stellen vor Erreichen des 35. Lebensjahrs zeigte sich auf deutscher Seite relativ eingeschränkt. Nur 14 % der Beschäftigten in dieser Berufsgruppe waren jünger als 35 Jahre. Im Elsaß lag dieser Wert dagegen fast doppelt so hoch (26 %). Damit bestätigt sich die bereits bei der nationalen Auswertung getroffene Feststellung, daß es westlich des Rheins eher möglich ist, als vergleichsweise junger, gut ausgebildeter Mensch Zugang zu Führungspositionen zu erreichen.

Auch bei den Arbeitern ohne Facharbeiterqualifikation zeigte sich dieser Altersunterschied deutlich (Baden-Württemberg: 39,6 Jahre; Elsaß 37,3 Jahre). Hervorzuheben ist dabei die Gruppe der unter 35jährigen, die im Elsaß klar stärker vertreten sind, verglichen mit den Facharbeitern und den beiden Arbeitergruppen auf der baden-württembergischen Seite, deren Altersstruktur wiederum in weiten Teilen deckungsgleich ist. Für junge Menschen mit einer einfachen Schulausbildung kann im Elsaß damit eine Tätigkeit als angelernter Arbeiter möglicherweise den Einstieg ins Erwerbsleben bedeuten, der dann den Weg zur weiteren beruflichen Qualifizierung ebnet.

Schlußbemerkung

Angesichts der vielfältigen Verflechtungen der beiden unmittelbar aneinandergrenzenden Wirtschaftsräume bietet die vorliegende Analyse der Verdienststrukturen im Elsaß und in Baden-Württemberg die Gelegenheit zu untersuchen, inwieweit die Ergebnisse auf nationaler Ebene beim Vergleich zwischen Frankreich und dem früheren Bundesgebiet ihre Bestätigung finden oder ob andere Einflußgrößen einen höheren Stellenwert haben.

Sowohl das Elsaß als auch Baden-Württemberg sind – bezogen auf den jeweiligen nationalen Vergleich – stärker industriell ausgerichtet. Gemessen am globalen Bruttostundenverdienst war das Lohnniveau, das eine der Bestimmungsgrößen der Wettbewerbsfähigkeit darstellt, auf der deutschen Seite bei einem Verdienstvorsprung von 39 % durchgängig höher als auf der französischen. Bei regionaler Betrachtung verstärkte sich dieser Effekt bei einem Vergleichswert von 51 % beträchtlich. Der ermittelte Verdienstvorsprung war dabei im Regelfall im Dienstleistungsbereich weniger stark ausgeprägt als in den verschiedenen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes.

Bei detaillierter Betrachtung nach einzelnen Branchen zeigten sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen nationaler und regionaler Ebene. In der Automobilindustrie und in den gemessen an der Zahl der Beschäftigten weniger bedeutenden Bereichen der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik bzw. der Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik einschließlich Optik lag der Verdienstvorsprung für Baden-Württemberg höher als auf dem nationalen Niveau. Keine nennenswerten Abweichungen waren allerdings im Textilgewerbe, in der Chemischen Industrie sowie bei der Herstellung von Metallzeugnissen und im Maschinenbau erkennbar. In wenigen Branchen fiel dagegen der Verdienstvorsprung niedriger aus, ganz klar erkennbar bei der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, weniger stark im Bekleidungs-gewerbe und bei der Kokerei und Mineralölverarbeitung.

Hinsichtlich der Verdienstunterschiede bei vergleichbar qualifizierten Arbeitnehmergruppen bestätigten sich die im Rahmen des Vergleichs auf nationaler Ebene getroffenen Aussagen, die auch hier durchgängig einen Verdienstvorsprung zugunsten der Arbeitnehmer in Deutschland festgestellt hatten. Allerdings trat dieser für die Arbeitnehmer in Baden-Württemberg wiederum kräftiger hervor. Dabei kamen die leitenden Angestellten im Elsaß dem Bruttoverdienstniveau ihrer baden-württembergischen Kollegen am nächsten. Der größte Abstand ergab sich bei den Arbeitern, insbesondere den Facharbeitern.

Während im Elsaß die Verdienste nach Berufsgruppen untereinander stärker abgestuft waren, zeigte sich auf der baden-württembergischen Seite ein merkliches Gefälle nach Betriebsgrößen, das im Elsaß nicht erkennbar war.

Die Erwerbstätigkeit der Frauen folgte auf beiden Seiten des Oberrheins weitgehend den nationalen Mustern. Hervorzuheben ist dabei neben der spürbar stärkeren Verbreitung der Teilzeitarbeit auf deutscher Seite der vergleichsweise höhere Anteil von Frauen, die auf der rechten Seite des Oberrheins auf der Sachbearbeitungsebene tätig waren, während die Elsässerinnen wiederum häufiger als Bürokräfte und Verkaufspersonal eingesetzt waren.

Pierette Briant/Barbara Sinner-Bartels